

Oktober – Monat der Nobelpreise



der hintergrund In den letzten Wochen wurden wir fast täglich von den Medien über die diesjährigen Nobelpreisträger informiert. Wesentlich unauffälliger und meist nur klein gedruckt gingen dagegen die Meldungen zu der diesjährigen Vergabe der von Jakob von Uexküll gestifteten „Right Livelihood Awards“ über die Bühne, jener als „Alternativer Nobelpreis“ bekannten Auszeichnungen. Sie werden jährlich an Menschen für ihre besonderen Leistungen außerhalb des normalen Wissenschaftsbetriebs vergeben, um „jene zu ehren und zu unterstützen, die praktische und beispielhafte Antworten auf die dringendsten Herausforderungen unserer Zeit verwirklichen“ – wie es in den Statuten der Stiftung heißt.

der kandidat Wie nur wenigen bekannt, wurde aus unserem Umfeld auch Helmut Creutz bereits 1990 zum ersten Mal als Kandidat für diesen Preis vorgeschlagen. Im Jahr 2003 stellte Volker Freystedt, zusammen mit dem Equilibrium e.V. in München, erneut einen Antrag, dem sich auch einige andere Organisationen anschlossen. Da Helmut Creutz bei diesem Antrag in die Kandidaten-Endrunde gelangte und seine Erreichbarkeit in den letzten Septembertagen durchgeben musste, hat in diesem Jahr Klaus Popp einen erneuten Anlauf gemacht, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der inzwischen weiter fortgeschrittenen geldbedingten Probleme in der Gesellschaft wie auf den Finanzmärkten. Sein Antrag, dem sich die INWO und die CGW anschlossen, wurde außerdem von 46 Einzelpersonlichkeiten mit kurzen Begründungen unterstützt, darunter rund einem Dutzend Professoren.

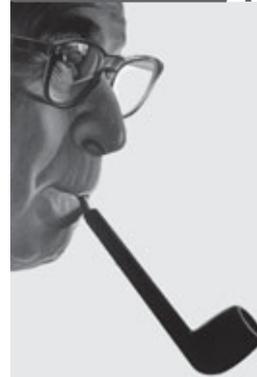
der antrag Ausführlich begründet – auch mit Aufsätzen aus unserer Zeitschrift – hat Klaus Popp den Antrag vor allem mit den Ergebnissen der Analysen von Helmut Creutz zu den Auswirkungen unseres Geldsystems und der sich daraus ergebenden Folgen bezogen auf:

- das heute notwendige ständige Wirtschaftswachstum und damit letztendlich den Verbrauch und die Gefährdung unserer Umwelt,
- die zinsstrombedingte Umverteilung der Einkommen von der Mehrheit zur Minderheit und den daraus resultierenden sozialen Spannungen,
- die sich aus beiden Problementwicklungen ergebenden Auswirkungen für den sozialen und den politischen Frieden.

Leider wurden alle Hoffnungen, über diesen Preis in die Öffentlichkeit zu gelangen, enttäuscht. Aber vielleicht bekommt die Geldreform-Bewegung doch noch einmal eine Chance, möglicherweise sogar mit Helmut Creutz, denn schließlich hat auch Doris Lessing – wie wir alle erfahren haben – erst mit 87 Jahren ihren Literatur-Nobelpreis erhalten! ■

Der gesamte Antrag, mit den Stellungnahmen der beiden Organisationen sowie der Einzelpersonen, kann auf der Homepage von Klaus Popp eingesehen werden (www.klaus-popp.info).

zitat



Georges Simenon (1903-1989), bekannt als Autor zahlreicher „Kommissar-Maigret“ und anderer Romane, war kein Freund leistungsloser Einkommen:

„Geld interessiert mich nicht. Sicher, ich mag den Komfort, ich mag einige Annehmlichkeiten, die durch Geld erst möglich werden. Aber ich lehne es ab, damit zu „spielen“ (...) Ich möchte von meinen Romanen leben, einzig von meinen Romanen, nur mit ihnen bin ich erfolgreich. Der Rest ist mir gleich.“

Dazu schreibt Stanley G. Eskin in seiner Simenon-Biographie:

„Es gibt keinen Grund, an seiner Aufrichtigkeit zu zweifeln. Wiederholt hat er seine Geringschätzung des Kapitalismus zum Ausdruck gebracht, des Prinzips, dass Geld weiteres Geld erzeugt, und einzig dem verdienten Geld Respekt gezollt.“

Beide Zitate aus:
Stanley G. Eskin: „Simenon, Eine Biographie.“ Aus dem Amerikanischen von Michael Mosblech. Diogenes Taschenbuch 1999. Seite 205/206.

Gefunden von Josef Hüwe